

GEMEINDEBRIEF

April/Mai/Juni 2021

Seite 4

Ein Prediger auf Reisen

Ein Interview
mit Viktor Büchler

Seite 6

„Grüss Gott“ aus Augsburg

Ein Besuch bei Felix

Seite 8

Kein Zurück

Moyas Geschichte

Seite 16

Gute Nachricht

Mit dem Katechismus in der
christlichen Drogenarbeit



EDITORIAL

Liebe Gemeinde,

in diesem Gemeindebrief fehlt es definitiv an Berichten von großen, gemeinschaftlichen Gemeindeaktionen. Ist der Glaube oder sogar Gott im Lockdown?

Wir dürfen an einigen persönlichen Beispielen sehen, dass Gott selbst keine Pause braucht und nichts von Abstand zu Menschen hält. Denn Gott liebt und begleitet Menschen.

Also berichten wir von Menschen, die ein Teil unserer Gemeinde sind oder waren. Von Menschen, die unsere Hilfe oder unser Gebet brauchen. Von Menschen, die in unserer Gemeinde eine geistliche Heimat gefunden haben. Und von Menschen, denen unsere Gemeinde am Herzen liegt.

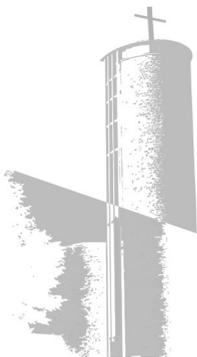
Viktor Büchler zum Beispiel ist jemand, dem Gemeinden am Herzen liegen. Was er macht und wieso wir über ihn berichten, seht ihr auf Seite 4.

An Felix werden sich auch die meisten von uns erinnern. Der junge, gläubige Fußballer hat in unserer Gemeinde eine geistliche Heimat gefunden. Seit zwei Jahren ist er in Augsburg. Wir haben ihn gefragt, wie es ihm geht und was ihn zur Zeit bewegt (Seite 6).

Bestimmt habt ihr „Techniker-Neuzugang“ Moya auch schon öfter gesehen. Seine Geschichte lässt uns den Kopf schütteln, bringt uns vielleicht zum Lachen und wieder merken wir gleichzeitig auf der anderen Seite, dass er unser Gebet für die Zukunft ganz besonders braucht (Seite 8).

Und es gibt noch mehr... Lest selbst.

Gott segne euch!



Wir wollen *Gott* lieben,
ihn ehren und ihm dienen,
indem wir Menschen zu *Jesus Christus* führen
und Christen im Glauben stärken.

IMPULS APRIL

*Denn also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle,
die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.
Johannes 3,16*

Ostern, das wichtigste Fest der Christenheit, steht vor der Tür. Passend zu diesem Anliegen habe ich ein Bild des Malers Gerhard Glück vor Augen. Gemalt ist das „Jüngste Gericht“, der Tag, an dem die Menschheit darauf wartet, von Gott vorgeladen zu werden. Die „schuldigen“ Menschen auf dem Bild machen einen traurigen Eindruck, weil ihnen bewusst wird, dass sie dem Gericht nicht entkommen können. Im Hintergrund erkenne ich ganz klein den Teufel. Erstaunlicherweise macht er einen machtlosen und offensichtlich geknickten Eindruck.

Der Grund dafür: Jeder dieser „schuldigen“ Menschen ist mit Rechtsbeistand – in Form eines akkurat gekleideten Anwalts mit schwarzem Aktenkoffer – zum Gericht erschienen. Die Menschen haben einen Verteidiger zur Verfügung gestellt bekommen. Ich erkenne, wie jeder dieser Rechtsanwälte behutsam seinen Arm auf die Schulter seines Schützlings legt. Der Teufel kann nur wegschauen. Bei diesen Menschen im Bild geht er leer aus.

Und wie passt dieses Bild zum Osterfest? Das ist einfach. Mit Jesus Christus am Kreuz ist beim jüngsten Gericht ab sofort Rechtsbeistand zugelassen. Er ist für deine Sünden gestorben und ist deshalb nicht nur dein Verteidiger, sondern hat durch seinen Tod bereits für deine Schuld bezahlt. Das ist die Botschaft zu Ostern.

Mit Jesus Christus am Kreuz, stellt dir Gott aus Gnade einen Verteidiger zur Verfügung. Ob du ihn zum jüngsten Gericht mitnimmst oder den Rechtsbeistand ablehnst, das ist tatsächlich deine ganz persönliche Entscheidung.

Leider gibt es noch Menschen, die diesen Rechtsbeistand ablehnen. Sie sind sich entweder ihrer Schuld nicht bewusst oder sind der Meinung, sie könnten sich selbst verteidigen. Dabei sagt die Bibel, dass wir alle von Geburt an Sünder sind und Rechtsbeistand benötigen, um vor Gott bestehen zu können.

Ich wünsche mir also für dich, dass du diesen Rechtsbeistand annimmst, den Gott dir durch seinen Sohn Jesus Christus anbietet.

EIN PREDIGER AUF REISEN

Ein Interview mit Viktor Bächler

Vom 02. bis 04. Juli 2021 freuen wir uns auf einen Gemeindebesuch von Viktor Bächler. Er ist Reiseprediger im Dienst der Kirchlichen Gemeinschaft. Mit Ehefrau Tatjana und den Söhnen Samuel (13) und Silas (10) leben die Bächlers in Herchenhain, dem höchstgelegenen Ort in Hessen. Lange Winter von November bis April und eine Hauskreisgemeinde von rund 20 Personen prägen ihre Heimat.

Viktor, was hat dich dazu geführt Theologie in Marburg zu studieren?

Ich wollte mich intensiv mit Gottes Wort beschäftigen und habe nach einer Bibelschule gesucht. Von unseren Brüdergemeinden gab es damals noch keine. Es kamen zwei in die engere Auswahl, die Hochschule Liebenzell und die Hochschule Tabor. Für mich war es damals wichtig, eine Schule in der Nähe zu meinem damaligen Wohnort zu haben, damit wir immer noch als Familie unsere Heimatgemeinde in Kassel besuchen und dort mitarbeiten konnten. Und so habe ich mich für Marburg entschieden, was ich im Nachhinein nie bereut habe.

Was war gut im Studium und welche Themen haben dich besonders herausgefordert?

Mir hat im Studium die Vielfalt an jungen Menschen gefallen, die aus einem anderen Gemeindekontext kamen als ich. Dadurch ist mir Gottes Liebe an der Vielfalt erst bewusst geworden. Natürlich hat mich das auch herausgefordert, auf einmal eigene Glaubensansichten zu verteidigen oder mit der Bibel zu hinterfragen. Von den Studienfächern hat mir Kirchengeschichte sehr gut gefallen, weil ich dadurch meiner Glaubensidentität näher kam und viele Gewohnheiten unserer lutherischen

Brüdergemeinden besser verstehen konnte.

Was ist deine Aufgabe bei der Kirchlichen Gemeinschaft und was macht dir besonders Freude?

Ich bin als Gemeinschaftsreiseprediger in der Kirchlichen Gemeinschaft eingestellt. Zu meinen Aufgaben gehört, deutschlandweit Gemeinden zu besuchen, das Evangelium zu predigen, aber auch hinein zu hören, was die Gemeinden gerade bewegt. Außerdem leite und organisiere ich verschiedene Freizeiten oder werde als Referent dazu eingeladen. Ich biete auch seelsorgerliche Begleitung an, welche ein großer Bereich meiner Tätigkeit ist. Besonders viel Freude macht es mir, mit den vielen Glaubensgeschwistern Zeit zu verbringen.

Welches sind deine Lieblingsthemen oder Bücher der Bibel? Warum?

Mein Lieblingsthema ist die Liebe Gottes und die Vergebung. Darüber predige ich am liebsten. Dazu finde ich die Johannesbriefe sehr bewegend und lese sie immer wieder gerne, weil der Apostel in seinen Briefen und dem Evangelium so eindrücklich auf diese Themen eingeht. Auch die Paulusbriefe sind mir wichtig, weil sie für mich ein Maßstab

sind, an dem ich mein Leben anlegen und mich korrigieren lassen darf.

Zu Brüdergemeinden aus deiner Sicht: Was sind ihre Stärken, was ihre Schwächen?

Ich denke, die Stärke der Brüdergemeinden liegt in ihrer Geschichte. Diese war nicht immer einfach, aber gerade durch die vielen verschiedenen Probleme und Verfolgungen der Gemeinden ist das Gottvertrauen gewachsen. Davon zehren heute noch die nachfolgenden Generationen. Was ich auch schätze, ist die gewachsene Vielfalt vom Gemeindeleben. Leider führt diese Vielfalt auch dazu, dass verschiedene voneinander unabhängige Gruppierungen innerhalb der Brüdergemeinden entstanden sind. Ich denke, das ganze

Potenzial der Brüdergemeinden können wir erst dann erreichen, wenn wir den Weg wieder zur Brüderlichkeit finden und uns mit unserer Vielfalt akzeptieren und gemeinsam an einem Strang ziehen. Denn wenn wir ehrlich sind, verfolgen wir das gleiche Ziel. Wir wollen einst bei unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus sein.

**Vielen Dank, Viktor!
Wir sehen uns bald persönlich!**



„GRÜSS GOTT“ AUS AUGSBURG

Ein Besuch bei Felix

„Reisende muss man ziehen lassen.“ So oder mit anderen tröstlichen Gedanken haben wir uns vor knapp zwei Jahren von unserem lieben Bruder Felix Udoukhai verabschieden müssen. Der sportliche Ruf führte ihn zu einem anderen Bundesligisten, dem 1. FC Augsburg. Wie geht's, wie stehts? Wir haben ihn gefragt.

Felix, nach knapp zwei Jahren in Augsburg: Was gefällt dir dort besonders gut, was vermisst du im Rückblick auf Wolfsburg?

Augsburg ist eine schöne kleine Altstadt. Es gibt entspannte Flecken zum Erholen und gute Restaurants zum Ausgehen. Ich genieße natürlich die Nähe zu München (eine Stunde Autofahrt), da dort meine Eltern und viele meiner Freunde leben.

Am meisten vermisse ich euch als Gemeinde! Mir war im Vorhinein bewusst, dass ich nicht nochmals so ein Gemeindele-

ben vorfinden werde. Doch wenn ich an die Zeit zurückdenke, kommen mir viele schöne Erinnerungen hoch.

Wofür bist du dankbar, wenn du an die letzten zwei Jahre denkst?

Besonders für die sportliche Entwicklung bin ich dankbar. Ich bin fester Bestandteil der ersten 11 und durfte auch persönlich tolle Momente erleben, wie die Einladung zur deutschen Nationalmannschaft oder ein Bundesligaspiel als Kapitän bestreiten zu dürfen.



Welche Momente haben dich besonders herausgefordert?

Wie für uns alle war Corona das einschneidende Erlebnis der letzten Monate. Zu lernen, trotz dieser Ungewissheit damit umzugehen, war anfangs nicht leicht. Aber in dieser Krise habe ich auch Gottes wunderbare Führung erfahren und seine Souveränität!

Du wirkst bei „Fußball mit Vision“ mit. Was steckt dahinter?

Wir sind ein kleines Team an ehemaligen und aktiven Fußballspielern und zudem alle miteinander gute Freunde. Unser Ziel ist es, mit unserer Leidenschaft – dem Fußball – und durch den Glauben an Jesus Christus, Menschen, besonders Sportlern, das Evangelium nahezubringen und sie auf ihrem Weg zu begleiten! Das Team ist erst Anfang der Coronazeit entstanden, darum sind wir sehr gespannt, was der Herr noch alles vorbereitet hat.

Was motiviert dich zur Mitarbeit?

Als Leistungssportler kann ich gut nachvollziehen, welchem Druck und welchen Belastungen ein Sportler ausgesetzt ist. Sehr viele Sportler sind auf der Suche nach Halt, Glück, Frieden und einem festen Fundament für ihr Leben. Angetrieben durch des Herrn Wort und Gnade möchte ich ihm dienen und sehe den Fußball mit all seinen Seiten als eine gute Plattform und Möglichkeit, die gute Nachricht zu verkünden.

Wie waren die Reaktionen in deinem Umfeld und aus dem Profibereich auf diese Initiative?

In meinem Umfeld haben mir viele Leute ein gutes Feedback gegeben. Besonders innerhalb des Profibereichs sind so einige

Kontakte zu gläubigen Sportlern entstanden, von denen man zuvor nichts wusste. Darüber haben wir uns als Team wahnsinnig gefreut!

Welche Eigenschaft aus dem Profifußball kann man aus deiner Sicht gut auf das christliche Glaubensleben übertragen?

Disziplin.

Danke Felix! Wir wünschen dir weiter Gottes Segen und Führung und bleiben in Kontakt!

Aus der Initiative „Fußball mit Vision“ ist eine Kicker-Bibel hervorgegangen. Neben den Psalmen und dem neuen Testament wurden einige Zeugnisse aus dem Profifußball gesammelt. Ein paar Exemplare liegen kostenlos in unserer Kirche aus.



KEIN ZURÜCK

Moyas Geschichte



Stellt euch mal vor: Ihr seid im Urlaub, irgendwo unterwegs auf einer Rundreise durch Europa, besucht hier und da Bekannte und Freunde, doch als ihr in euer Heimatland zurückkehren wollt, lässt euch die Regierung nicht mehr rein.

Plötzlich seid ihr gestrandet in einem fremden Land mit einer ganz anderen Kultur, habt eigentlich nur ein Visum aus einem Nachbarland und keine Chance auf eine Heimreise. Was wie ein Alptraum klingt hat unser neuestes Mitglied im Technikteam genau so erlebt.

Er nennt sich „Moya“, eine Kombination aus seinem Vor- und Nachnamen, ist 33 und kommt ursprünglich aus Teheran, Iran. Heute ist er „Flüchtling“ in Wolfsburg. Wir haben mit ihm gesprochen und uns seine Geschichte erzählen lassen.

Plötzlich Flüchtling

„Mit 30 hatte ich ein gutes und erfülltes Leben – und plötzlich nichts. Das war für mich eine schwere Zeit.“, sagt Moya über den Zeitpunkt, als sich herausstellte, dass eine Rückreise in den Iran nicht mehr möglich war. Doch lasst uns von vorne beginnen. Moya ist studierter IT-Ingenieur und hat im Iran mehrere Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Mit seinem Bruder war er eine berühmte Band – Moya schrieb Lieder, sein Bruder sang. Doch eines der Lieder, indem Moya und sein Bruder den Krieg kritisierten und sich für Frieden aussprachen, gefiel der Regierung nicht. Solche Meinungsäußerungen sind im Iran nicht erwünscht und Künstler, die gegen die Regierung sind, sowieso nicht.

Plötzlich stand Moya in der Schusslinie der Regierung – sein Konto wurde eingefroren, die Autos blockiert, das Haus und Büro durchsucht. Die Polizisten fanden dort mehr als nur regierungskritisches Material – sie fanden auch eine Bibel auf seinem Laptop – ein weiterer Grund, der eine Rückreise unmöglich macht.

Das alles passierte, während er auf einer Reise in Deutschland war. Für ihn gab es nun kein Zurück mehr, im Iran ist er nicht erwünscht. Zu diesem Zeitpunkt kämpfte Moya, er schaltete einen Anwalt ein, der eine Rückreise in sein Heimatland prüfen sollte. Doch die Situation schien ausweglos. Also stellte er in Deutschland einen Asylantrag und bekam die Bewilligung für zwei Jahre. Das war vor zwei Jahren. Jetzt wartet er auf die nächste Bewilligung.

Der Weg zu Jesus

Wir fragten Moya nach seinem Glauben an Jesus Christus. Schon im Iran hatte er mit Christen zu tun. Im Iran leben viele Armeni-

er, die oft Christen sind, so wie eine armenische Freundin von ihm. Sie erzählte ihm viel von Jesus und Moya speicherte alle diese Informationen in seinem Kopf ab. Aber Christ wurde er nicht.

„Ich habe meinen Seelenfrieden nicht im Koran gefunden“

Er stammt aus einer muslimischen Familie, er selber praktizierte den muslimischen Glauben jedoch nie. Er kennt den Koran und hat sich sehr intensiv mit den verschiedenen Religionen auseinandergesetzt, berichtet er, „Doch ich habe meinen Seelenfrieden nicht im Koran gefunden.“ Der Koran und das Verhalten der Menschen passen nicht zusammen, meint er, und der Koran sei sehr frauenfeindlich. „Für mich sind Mann und Frau aber gleichwertig.“

Ein Freund von ihm aus Hamburg lud ihn auf seinen Reisen in eine christliche, persische Gemeinde ein, die er ab und zu besuchte und ihm weitere Informationen über Jesus Christus vermittelte, allerdings weiter ohne konkrete Entscheidung für den Glauben.

Dann besuchte Moya in der Nähe von Paris, in Chartres, eine Kirche, in der er das erste Mal von Jesus angerührt wurde – oder jedenfalls einen Hauch von seiner Nähe verspürte. Er berichtet, wie er den Mittelgang in dieser eindrucksvollen Kirche entlangging und ihm ein besonderes Gefühl kam. Auf einmal sah er alle Informationen über Jesus vor sich, aber Christ wurde er noch immer nicht.

Die Entscheidung fiel später, als er auf einer weiteren Reise bei dem persischen Pastor in Hamburg wohnte, der ihm noch mehr von Jesus erklärte. Kurz bevor Moya wieder in den Iran zurückkehren sollte – es war zeitlich sehr knapp – fragte der Pastor, ob Moya sich taufen lassen wollte, was Moya bejahte. Und so wurde Moya in der Badewanne des persischen Pastors getauft – kein Scherz! – und wurde Christ. „Das war phänomenal!“, sagt er heute, wenn er an dieses Ereignis zurückdenkt.

Neues Leben in Wolfsburg

Seit etwa eineinhalb Jahren ist Moya nun in Wolfsburg – und wohnt in einer eigenen Wohnung, die er sich – „Gott sei Dank“ wie er sagt – noch von seinem übrigen Geld anmieten konnte. Er hat bereits erfolgreich einen B1-Deutschkurs absolviert und arbeitet grade an seinem B2-Niveau. Seine Prüfung legt er voraussichtlich im Juni ab und hofft, dass er es schafft. Mit dem B2-Niveau erhofft Moya sich bessere Chancen auf eine Arbeitsstelle. „Ich habe mein ganzes Leben gearbeitet.“, sagt er. „Ich kann nicht zuhause bleiben.“ Mit einer guten Stelle möchte er sein neues Leben in Deutschland festigen.

Seine Qualifikationsbescheinigung liegt übrigens unerreichbar im Iran. Zu seiner Familie im Iran hat er fast gar keinen Kontakt mehr. Sein Bruder führt die Band alleine weiter.

Moya besuchte zunächst eine andere Wolfsburger Gemeinde, fand dort aber nicht so wirklich Anschluss. Beim Einkaufen im Lidl um die Ecke sah er unsere Kirche, googelte und wurde direkt von den freundlichen Gesichtern unseres Vorstands angelacht. So kam er zu uns. Er freut sich, dass er bei uns sein kann und ist sehr zufrieden, dass er als Ton-techniker unterstützen kann.



Moya, wir freuen uns auch sehr, dass du bei uns bist und werden besonders für deine Prüfung im Juni und deine Aufenthaltsgenehmigung beten!

WELCOME

Familie Lockman

Reisen ist kompliziert geworden und doch ist einer amerikanischen Familie der „Umzug“ von Chattanooga/Tennessee nach Sülfeld/Wolfsburg im Dezember 2020 gelungen. Neben der anstehenden beruflichen Entwicklung bei Volkswagen und der geplanten Rückreise in 2022 gibt es noch viel mehr zu erfahren. Und so geben wir das Wort weiter...

Hallo von der Familie Lockman!
Wir sind eine junge, fünfköpfige Familie, mit einer Vorliebe für Abenteuer. Nach zwei Jahren Planung und Gebet landeten wir vor wenigen Monaten im Dezember 2020 in Deutschland. Ursprünglich waren wir nicht davon begeistert, unsere Familie und Gemeinde in den USA zu verlassen. Doch wir entschlossen uns, einem unserer „Lockman-Familienwerte“ treu zu sein, den wir unseren

Kindern oft sagen: „Wir schaffen schwere Aufgaben!“. Diese Einstellung ist uns wichtig, weil sie Treue und Vertrauen zum Herrn, sowie unsere Selbstkontrolle stärkt. Wir sehen sie auch als Chance, unseren Kindern zu zeigen, dass wir in unserer Familie immer zusammenhalten.

Hier sind wir nun also und unterwegs auf unserem neuen und spannenden Weg in Deutschland. Brettspiele, Lego und Snacks halfen uns, die zwei Wochen in Quarantäne nach unserer Ankunft zu überstehen. Genau so schnell erlebten wir Gastfreundschaft und Freundlichkeit, z. B. durch Frühstückslieferungen oder Bereitstellung von Kindersitzen für unser Auto (alles durch wunderbare Mitglieder eurer Gemeinde!).



Wir können ehrlich sagen, dass keine freundliche Tat zu klein ist, wenn man neu an einem Ort ankommt!

Wir spürten schnell wie es ist, „fremd“ zu sein und diese Situation war neu für uns. Diese unbequemen Erfahrungen und die Entfernung von „zu Hause“ haben unseren Blick geschärft und uns deutlich vor Augen geführt, dass es viel wichtiger ist, eine ewige Heimat in Jesus Christus zu haben.

Einer der Gründe für unsere Deutschlandreise war auch, dass wir unser stressiges Leben in den USA etwas entspannen und entschleunigen wollten. Daher genießen wir es wirklich bewusst, Laugenecken beim Bäcker zu kaufen, uns auf dem Spielplatz zu verab-

reden, mit einem Holzschlitten auf Schneehügeln zu fahren oder unsere Nachmittage mit neuen und bereits geliebten Freunden zu verbringen.

Wir können schon jetzt sagen, dass wir unsere Freunde und die Zeit hier sehr vermissen werden, wenn wir in die USA zurückkehren! Wir sind sehr dankbar für unsere neue „Heimatgemeinde/Familie“, die so ein besonderer Teil des Ganzen ist!

Isaac, Kathie, Wilder, Wells, Wheaton



EIN GESEGNETES OSTERFEST!

Wünscht Martin Luther

1. Christ lag in Todesbanden,
für unser Sünd gegeben,
der ist wieder erstanden
und hat uns bracht das Leben.
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und dankbar sein
und singen Halleluja.
2. Den Tod niemand zwingen konnt
bei allen Menschenkindern,
das macht alles unser Sünd,
kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod sobald
und nahm über uns Gewalt,
hielt uns in seinem Reich gefangen.
3. Jesus Christus, Gottes Sohn,
an unser Statt ist kommen
und hat die Sünd abgetan,
damit dem Tod genommen
all sein Recht und sein Gewalt,
da bleibt nichts denn Tods Gestalt,
den Stachel hat er verloren.
6. So feiern wir das hohe Fest
mit Herzensfreud und Wonne,
das uns der Herr scheinen lässt.
Er ist selber die Sonne,
der durch seiner Gnaden Glanz
erleucht unsre Herzen ganz,
der Sünden Nacht ist vergangen.

MONEY, MONEY, MONEY

Wir als Jugend haben uns Anfang dieses Jahres mit dem Thema Geld beschäftigt, welches wir gerne mit euch teilen möchten.

Jesus sprach einmal zu seinen Jüngern:
„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“
Matthäus 19,24

Wie gut, dass WIR nicht reich sind!
Damit sind wir ja aus dem Schneider.
Oder?

Denk einmal darüber nach:

1. Kannst du dir mehr Essen leisten, als du Hunger hast?

2. Hast du mehr Kleidung, als du eigentlich brauchst?

3. Hast du ein Zuhause, das dich vor schlechtem Wetter schützt?

4. Besitzt du ein Transportmittel (Fahrrad, Auto)?

Wenn du viermal mit JA antworten kannst, gehörst du zu den 15 % der reichsten Menschen auf der ganzen Welt, denn 85 % der Weltbevölkerung müssen mindestens einmal im Leben eine der Fragen mit nein beantworten. Du bist also reich!

Weil wir in der westlichen Welt (und dazu noch in Wolfsburg) leben, sind wir es gewohnt, einen hohen Lebensstandard zu führen: mehr als ein Auto, mindestens einmal pro Jahr verreisen, Online-Shopping... Wir bemerken gar nicht, dass Jesus in dem Vers nicht nur die Reichen unserer Vorstellung (irgendwelche Stars oder dergleichen), sondern UNS anspricht! WIR sind mit den Reichen gemeint. Ist dir das bewusst?

Wie Jesus schon früher gelehrt hat, sind das Geld oder der Reichtum genau das, was die reichen Menschen zur Habgier führt – also auch uns: „Den ganzen Tag begehrt die Gier“ (Sprüche 21,26). Habgier hat viele negative Folgen: Egoismus, Streit, Eifersucht und Neid. Wenn wir uns nicht bewusst machen, dass wir dieser Versuchung ausgesetzt sind, können wir schnell der Habgier verfallen. Doch was wird von uns Christen gefordert? „Den ganzen Tag begehrt die Gier; aber der Gerechte gibt und versagt nichts.“ (Sprüche 21,26) Wir sind dazu aufgefordert zu geben, weil unser Besitz gar nicht unser Besitz ist. Gott hat uns reich beschenkt mit Talenten, wie es die Bibel nennt: mit Geld, Zeit, Gaben (vgl. Matthäus 25,14-30). Wir haben

diese Talente erhalten, um sie zu verwalten – wir sind Verwalter, keine Besitzer! Und als Verwalter von Gottes Gaben sollen wir diese Talente auch richtig einsetzen. Jesus lobt in dem Gleichnis nur die Verwalter, die ihre Talente so verwendet haben, dass sie zu mehr wurden. Das heißt nicht, dass wir unsere Mühe darauf ausrichten sollten, immer mehr Geld oder Gaben zu erhalten. Nein, ein Verwalter, wie es sich Jesus wünscht, setzt sein Geld, seine Zeit, seinen Besitz und seine Gaben für Gottes Reich ein – und das bewirkt Frucht.

Als Verwalter sind wir dazu aufgerufen zu geben. Der Grund dafür liegt darin, dass wir selbst reich beschenkt sind: materiell, aber vor allem sind wir beschenkt mit Gnade. Alles, was wir haben und sind, haben wir nicht durch uns erhalten, sondern allein durch Gottes Gnade! Das ist der Grund, warum Christen gerne großzügig geben. Wenn wir Gottes Gaben anderen geben, wird letztendlich Gott gelobt! Paulus fasst dies passend zusammen:

„Er [Gott] wird euch in jeder Hinsicht so reich beschenken, dass ihr jederzeit großzügig und uneigennützig geben könnt. Und wenn wir dann eure Spende überbringen, werden die, die sie empfangen, Gott danken.“
2. Korinther 9,11



GUTE NACHRICHT

Mit dem Katechismus in der christlichen Drogenarbeit



Wir berichteten bereits mehrfach über ein Kontaktcafé der christlichen Drogenarbeit Wolfsburg in der Poststraße. Leiter Andreas Zimpfer, der das Ziel verfolgt, die Gäste zu einem drogenfreien Leben zu motivieren und Neuorientierung im Leben sowie Halt im Glauben an Jesus Christus zu vermitteln, ist in seiner Arbeit durch eine Krebserkrankung stark eingeschränkt. Neben den ehrenamtlichen Helfern zur Betreuung und Bewirtung der Gäste liegt ein besonderes Anliegen in den morgendlichen Andachten.

Einige Jugendliche unserer Gemeinde haben diese Not gesehen und übernehmen seit einiger Zeit diesen wichtigen Dienst. Gemeinsam mit den Gästen gehen sie den Katechismus durch, um grundlegende Fragen zum Glauben zu besprechen. Wir haben sie um ihre Eindrücke gebeten.

Angelique:

Aufgrund des Corona-Lockdowns und Kurzarbeit in meinem Job war ich in der Lage, häufiger Andachten zu übernehmen. Die Gäste haben immer wieder Fragen zu den wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens, obwohl sie die Antworten teilweise bereits mehrfach gehört haben. So starteten wir eine kleine Andachtsreihe durch den Katechismus und besprachen Fragen wie z. B. „Wie und warum hat uns Gott geschaffen“ oder „Warum musste dieser Erlöser Gott sein?“. Es ist eine wunderbare Möglichkeit, unseren Auftrag zu erfüllen und unseren

Nächsten von Gott und seiner liebevollen Botschaft zu erzählen.

„So ermahne ich dich inständig vor Gott und Christus Jesus, der da kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, steh dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.“

2. Timotheus 4,1-2

Niklas:

„Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sei: ‚Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.‘ Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten.“

Matthäus 9,11-13

Die Zeit im Café genieße ich wirklich sehr. Es ist eine sehr große Bereicherung für mich, Menschen vom Evangelium zu erzählen. Ich genieße dabei vor allem die ungezwungene und zutiefst ehrliche Atmosphäre. Wir reden auch über die Fragen oder neue Erkenntnisse, die uns mit Gottes Wort begegnen. Jesus ist in dieser Gemeinschaft erfahrbar und wirkt. Das bestärkt mich in meiner persönlichen Beziehung zu ihm.

Tim:

„Die Andachten im Café zu halten, hat mir große Freude gemacht. Nirgendwo sind die Menschen so ehrlich wie dort. Die Leute schämen sich nicht, ihre Fragen zu stellen und seien sie auch noch so banal. Das hat mich oft sehr herausgefordert.“

„Als er aber die Volksmenge sah, empfand er Mitleid mit ihnen, weil sie ermattet und vernachlässigt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es sind wenige Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende!“

Matthäus 9,36-38

ENDSTATION GIFHORN



Liebe Gemeinde,

wir – das sind Maria & Richy – haben uns bereits im Gottesdienst verabschiedet und möchten das auch noch einmal auf diesem Wege tun. Wir haben vor (und nach) unserer Hochzeit lange gerungen und sind schließlich zu der Entscheidung gekommen, dass wir gemeinsam Teil von Marias Heimatgemeinde in Gifhorn werden. Darüber freuen wir uns und sind gleichzeitig traurig, weil dies im Umkehrschluss heißt, dass wir euch ab jetzt seltener sehen werden. Bei unserem Abschied von euch nehmen wir Einiges mit, Anderes lassen wir euch da!

Was wir mitnehmen:

Erinnerungen! Viele prägende und schöne Erinnerungen an die Gemeinde, die mir – Richy – zur geistlichen Heimat wurde. Sie hat den Raum geschaffen, indem ich Jesus Christus begegnen konnte. Hier habe ich unzählige Impulse und Gelegenheiten bekommen, um geistlich und persönlich zu wachsen. Hier habe ich Orientierung und echte Vorbilder gefunden. Hier bin ich lieben Menschen begegnet, die zu meinen besten Freunden und engsten Vertrauten geworden sind. Hier wurde meine Frau freundlich aufgenommen und integriert. Hier wurden wir in dieser – für uns – so schwierigen Frage des weiteren Gemeindelebens nicht einseitig beeinflusst, sondern unterstützt.

Was wir dalassen:

Dank! Dank für jeden Dienst, der in so vielfältiger Weise und über viele Jahre hinweg von euch an uns getan worden ist und uns dabei sogar oftmals unerkannt blieb. Dank für jedes freundliche, ermutigende und ermahnende Wort. Dank für Vertrauen und die vielen Möglichkeiten, Ideen umzusetzen. Dank für jedes geniale „Potluck-Dinner“. Dank für jedes vorgetragene Jugendchor-Lied. Dank für jede kurze Nacht und jeden wundervollen Tag der vielen Sommercamps.

Wünsche! Den Wunsch, dass Leitsatz und Grundwerte der Gemeinde sich immer stärker im Gemeindeleben verwirklichen und zur DNA der ChristusBrüderGemeinde und eines jeden Mitglieds werden. Den Wunsch, dass in eurer Mitte immer die Atmosphäre der Familie Gottes herrscht und das Verständnis davon, was es bedeutet „gemeinsam Leib zu sein“, stets weiter wächst. Den Wunsch, dass ihr immer einander Lasten und manchmal auch einander (er-)trägt. Den Wunsch, dass Gott selbst euch weiterhin reich segnet und ihr zum Segen füreinander und andere werdet.

Bis bald!

Maria & Richy

DER HERR IST AUFERSTANDEN!

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ Das tut ein Engel den Frauen kund, die früh am Morgen zum Grab Jesu kommen. Und die Frauen rufen diese Freudenbotschaft den Jüngern zu: „Der Herr ist auferstanden!“ So lesen wir es im Lukasevangelium Kapitel 24. Und so sprechen Christen in aller Welt es in der Osternacht und an den Osterfesttagen einander zu: „Der Herr ist auferstanden!“ - „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Eine bedeutendere Botschaft hat diese Welt noch nicht gehört. Das Wunder ist geschehen, Jesus ist auferstanden, der Tod ist überwunden. Freuen wir uns über diese bedeutende Botschaft?

Die Auferstehungsbotschaft ist der Kern des christlichen Glaubens. Der Apostel Paulus schreibt in ganz klaren Worten: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“ - 1. Korinther 15,14

Auf eine grausame Art und Weise wird Jesus an Karfreitag gekreuzigt. Gekreuzigt für die Schuld aller Menschen. Aber dieses Leiden, dieser Tod wäre sinnlos gewesen, wenn Jesus den Tod nicht besiegt hätte. Jesus hat den Tod und den Teufel besiegt. Und dadurch kann jeder – aber auch wirklich jeder – gerettet werden, der sich unter sein Kreuz stellt und seinen Sühnetod und sein Blut für sich in Anspruch nimmt. Jesus hat alles bezahlt für den, der ihn als seinen ganz persönlichen

Retter annimmt. Was auch immer wir auf unseren Schuldscheinen stehen haben und uns vor Gott anklagt: Es ist mit dem Leiden und Sterben Jesu am Kreuz getilgt.

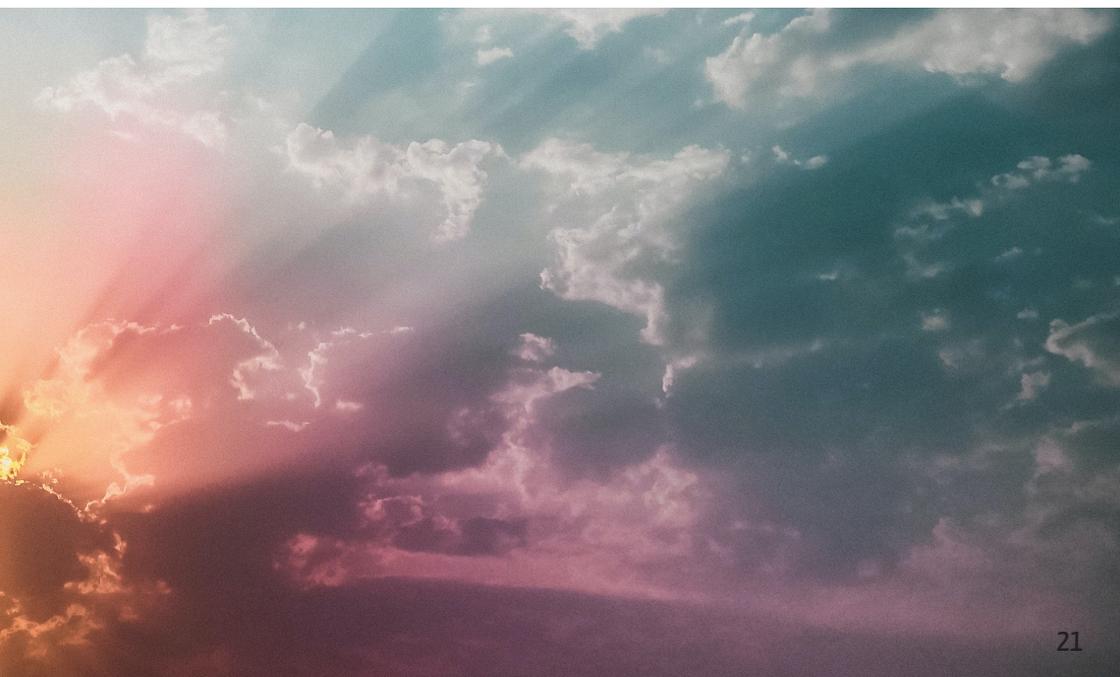
An Ostern geschieht das Unfassbare! Es ist einmalig in der Weltgeschichte: Der Tod wurde durch das Leben überwunden. Jesus hat den Tod besiegt!

Liebe Schwestern und Brüder, wir erleben furchtbare Wochen. Kann denn angesichts der derzeitigen Umstände überhaupt eine Osterfreude aufkommen? Kann man da überhaupt die Auferstehung Jesu feiern? Ja. Wenn nicht jetzt – wann dann? Genau in dieser furchtbaren Zeit, in der wir auf viele Kontakte verzichten müssen, ist es für uns Christen umso wichtiger, des Sieges über Tod und Teufel zu gedenken und die Auferstehung Jesu zu feiern. Jesus lebt! Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Das ist die Botschaft von Ostern. Halleluja! Jesus hat den Tod besiegt.

Dieser Botschaft zu glauben ist nicht einfach. Manche sagen, es ist unmöglich. Am ersten Ostermorgen war es ähnlich. Die Frauen, die zum Grab Jesu gekommen waren, konnten es kaum glauben. Die Jünger, die Jesus nachgefolgt waren und von ihm gelernt hatten, noch weniger.

Die Osterberichte in den Evangelien zeigen das sehr deutlich. Der Unglaube, der Zweifel – sie sind da! Kann das wirklich wahr sein? Hat er wirklich den Tod überwunden? – Ja, es ist wahr! Diese ungläubliche Botschaft ist wahr!

Das erlebten die Frauen an jenem Morgen am Grab, das erlebte Petrus, das erlebte Johannes, das erlebte Thomas, das erlebte Paulus – und das darfst auch du erleben! Heute will dieser auferstandene Jesus dir ganz persönlich als der Lebendige begegnen. Öffne dein Herz und suche auch du, ihm zu begegnen.



AMAZON SMILE

In wenigen Schritten Gutes tun

Amazon Smile ist das selbe, wie das normale Amazon. Der einzige Unterschied: Bei jedem Kauf spendet Amazon 0,5% des Einkaufs an eine Organisation deiner Wahl.

Gehe dazu einfach auf:

www.smile.amazon.de

und wähle als unterstützende Organisation unsere ChristusBrüderGemeinde Wolfsburg aus.

Nun kannst du wie gewohnt deine Einkäufe tätigen. Das wars!

Amazon spendet automatisch bei jedem Kauf etwas an unsere Gemeinde, ohne, dass du etwas dazuzahlst. Mittlerweile wurden rund 370 € an unsere Gemeinde durch Amazon Smile gespendet.

Tipp: Damit du auch wirklich immer auf Amazon Smile landest, kannst du die Seite als Lesezeichen in deinem Browser speichern.

1. Gehe auf
www.smile.amazon.de

2. Wähle unsere
Gemeinde als
Organisation

3. Zeit zu shoppen!

smile.amazon.de

PERSÖNLICHES

Wir gratulieren zur Geburt

Eli Leis

Geboren am:
18.03.2021



Wir gratulieren zur Hochzeit

Jasmin & Jonathan Hegel

Geheiratet am:
17.10.2020

Wir gedenken an

Klara Herber

Geboren am:
16.07.1929

Verstorben am:
26.02.2021

Im Alter von 91 Jahren





Highlights Q2-2021

18.04.-02.05.
Kleidersammlung Kirgistan

10.04.
Frühlingsputz

02.-04.07.
Gemeindebesuch
von Viktor Büchler

30.05. 11 Uhr
Gottesdienst
mit Frank Morgner

25.-31.07.
Sommercamp in Almke
für Jungschar und Teeny

26.04. 11 Uhr
Familiengottesdienst
mit Stephan Scheifling

29.-31.07.
Kinderstunden-Freizeit
im Gemeindezentrum



Redaktion
Loredana Lippert
Benjamin Kremin
Christian Kremin
Julia Jordan
medien@bg-wob.de

Vorstand

Johann Lippert (1. Vorsitzender),
Eduard Penner, Dimitri Asmus,
Willi Wertmann, Lilli Denich,
Erika Semke, Benjamin Kremin

Die Evangelische ChristusBrüderGemeinde e.V. ist eine eigenständige christliche Gemeinde, die sich zur Evangelischen Landeskirche zugehörig weiß. Das Gemeindeleben ist geprägt von der Mitarbeit einzelner Mitglieder und finanziert sich ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen. Die Gestaltung der Gottesdienste, sowie die gesamte Gemeindegemeinschaft erfolgt ehrenamtlich.

Ev. ChristusBrüderGemeinde e.V. Wolfsburg
Oppelner Straße 21, 38440 Wolfsburg
www.bg-wob.de; info@bg-wob.de